

Berliner Tageblatt

Nr. 213

und Handels-Zeitung

53. Jahrgang

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Das amtliche Wahlergebnis.

Die Stärke der Parteien.

Ergänzt nach den bis Dienstag, 6. Mai, mittags eingegangenen Meldungen.

Es haben erhalten: Sozialdemokratie 5 973 770 Stimmen (100 Mandate, 80 Kreisfraktionen, 20 durch Verrechnung in Verbindung mit Reichstagswahlkreisen), Zentrum 3 899 022 Stimmen, 65 Mandate (52 und 13), Deutsche Volkspartei 2 642 849 Stimmen, 44 Mandate (30 und 14), Deutschnationale 1 575 609 Stimmen, 96 Mandate (80 und 16), Demokraten 1 657 451 Stimmen, 28 Mandate (9 und 19), Bayerische Volkspartei 941 982 Stimmen, 16 Mandate (14 und 2), Kommunisten 3 712 001 Stimmen, 62 Mandate (42 und 20), Bayerischer Bauernbund 683 093 Stimmen, 10 Mandate (8 und 7),

Deutscher-Bannerverein 318 451 Stimmen, 5 Mandate (4 und 1), Unabhängige 240 172 Stimmen, Bund der Gelehrten 58 880 Stimmen, Christlich-Sozialer Tag, 124 800 Stimmen, Deutsche Arbeiterpartei 36 130 Stimmen, Deutsches Volkspartei 258 336 Stimmen, 4 Mandate (0 und 4), Freiwirtschaftsbund 36 122 Stimmen, Häuser-Bund 23 828 Stimmen, Landliche 568 288 Stimmen, 9 Mandate (7 und 2), Nat. Freiheitspartei 59 788 Stimmen, Nat. Wähler, Dt. 138 628 Stimmen, Partei der Arbeiter 46 975 Stimmen, Republikaner 45 775 Stimmen, Soz. Bd. 25 607 Stimmen, Deutsch-Sozialer Freiheitspartei 1 917 578 Stimmen, 32 Mandate (13 und 19), Bayer. Mittel, Bd. 5681 Stimmen, Volklicher Bund 9439 Stimmen, Parteiloze Wirtlich, Gr. 1847 Stimmen.

Insgesamt: 29 257 116 gültige Stimmen. Zahl der Mandate: 471 (384 und 137).

Der neue Reichstag.

Dr. Ernst Feder.

Heute in vierzehn Tagen tritt der Reichstag voraussichtlich zusammen. Ein neuer Reichstag. Auch ein erneuerter? Es entspricht den Regeln der Weisheit, daß die Parteien, die neu auf das Feld getreten sind oder ihren Bestand vermehrt haben, auch neue Männer in das Parlament entsenden. So werden außer den bereits bekannten und den freigebliebenen Aufschwüngen Lüdendorff, Fried und Böhm auch die übrigen Köpfe des Nationalsozialismus ins Parlament präparieren, neben den Herren Göttsch, Feder und Dr. Dinter auch Graf Reventlow und Dr. Koll, während ihr grimmigster Feind, der Feld von Gerdelen, im Reichstag nicht Platz nehmen wird, da die sämtlichen Stimmen der Deutschsozialen, entgegen der amtlichen Annahme, ausfallen. Der Staatssekretär Tirpitz kehrt als deutschnationaler Abgeordneter an die Spitze seines politischen Wirkens zurück, und ein Otto v. Bismarck gehört dem Deutschen Reichstag zum zweiten Male an, wenn auch der Fürst, der vor dreizehn Jahren aus dem Eisenhüttenkampf mit den Zigarrenarbeiter Schmalldorf heftig hervorgetreten ist, das Parlament als Abgeordneter niemals betreten hat. Auf kommunistischer Seite wird der Reichstag jetzt auch von den bekannten Vorkämpfern des preussischen Parlamentarismus unter der Führung der Herren Schöler und Koll bedroht. In den Parteien der Mitte, von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, die sämtlich einbüßen erleben haben, tauchen nur wenig neue Köpfe auf. Dr. Erling, der bisher nur im Reichstagsparlament saß, gehört jetzt auch dem Reichstag an.

Von Demokraten treten Professor Bergsträsser, Professor Gerland und Dr. Heine in das Parlament. Gustav Schneider und Freyer v. Nischhofen, deren Wahl noch nicht sicher ist, haben der Nationalversammlung angehört. Bedauerlich ist, daß Schuder und Delius, die beiden hervorragenden Beamtenvertreter der demokratischen Fraktion, wenigstens vorläufig, dem Reichstag fernbleiben. Bahrt, Gohmert und Pachtel, um einige weitere zu nennen, scheiden nach langer, arbeitsreicher, parlamentarischer Wirksamkeit aus dem Reichstag. Bedauerlich ist, daß General v. Schönau sein Wahlkreis nicht hat überleben können, und daß im Wahlkreis Wotsdam II dem Chefredakteur Ruffke, der durch seine hervorragende Arbeit als Leiter des Wahlgeschäfts in dem demokratischen Stimmenerfolg in diesem Kreise wesentlich beigetragen hat, nicht die Erbringung des zweiten Mandats in diesem Kreise gelingen ist. Wir bedauern auch das Ausscheiden der volksparteilichen Abgeordneten Karvort und Frau v. Scheimb. In der Zusammensetzung des Zentrums treten keine wesentlichen Veränderungen ein. Als neuer Mann erscheint Adam Röber, der frühere Konfessionar, der als Herausgeber der „Süddeutschen Korrespondenz“ seinen ehemaligen Parteifreunden viele bittere Wahrheiten gesagt hat. Im übrigen tauchen in den Mittelparteien die alten Gesichter fast alle wieder auf. Der Verjüngung des Parlamentarismus, dem notwendigen Aufschwung kritischen Witzes, dem Anreiz für junge Persönlichkeiten, sich einen Wahlfreis zu erwerben, fehlt das System der übergroßen Wahlfreie im Wege. Im vorigen Reichstag scheiterte die Reform, weil sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der Demokraten, sich als glückliche Besitzter der Neuerung widersetzten. Hoffentlich nimmt der neue Reichstag diese Sache, die keine Parteiangelegenheit ist, sofort in die Hand.

Alle nicht, die wiederkehren, werden sich der Heimat freuen. Der neue Reichstag weist eine erheblich andere Zusammensetzung auf. Länger als bei früheren Wahlen besteht Unklarheit über das Endresultat. Auch das vorläufige amtliche Ergebnis, das wir heute früh mitgeteilt haben, enthält eine Reihe von Irrtümern. Insbesondere war die Zahl der Demokraten mit 24 zu niedrig angegeben. Gewiß sind 28 Demokraten. Wegen wir jetzt die neuesten amtlichen Zahlen zugrunde. Welche parlamentarischen Möglichkeiten ergeben sich dann? Hat die große Koalition eine Mehrheit? Die einzelnen Zahlen sind die folgenden:

Für die große Koalition:	Gegen die große Koalition:
Sozialdemokraten . . . 100	Deutschnationale . . . 96
Zentrum . . . 65	Kommunisten . . . 62
Deutscher . . . 44	Deutschnationale . . . 32
Demokraten . . . 28	Bayerische Volkspartei . . . 16
Mittelstand und Bayerischer Bauernbund . . . 10	Sandbund . . . 9
Bannerverein . . . 5	
Insgesamt . . . 252	

Diese nicht sehr starke Mehrheit setzt also nicht nur die zuverlässige Stützung durch sämtliche Abgeordnete von Göttsch bis zu Erling, sondern auch die Hilfe von Bayerischen Bauernbund, Mittelpartei und Bannerverein voraus, die auch sachlich als Anhänger der von dem jetzigen Kabinett Marx-Stresemann befolgten Politik der Befreiung durch Opfer zu bezeichnen sind. Als zweite Möglichkeit bleibt der Reichstag für den die Verwirklichung der Deutschen demokratischen Partei selbstverständlich nicht in Betracht kommen kann. Auf die Deutschsozialen, die fast ganz Nationalismus und Schwerindustrie eingestellt Partei, kann als Mitglied einer solchen Koalition nicht gerechnet werden. Es sei denn, daß Dinter in Berlin kommandieren soll, wie er es in Weimar als Geschäftsführer tut. Oder, daß der Reichstagsleiter zur Unterstützung unter das deutschsozialische Joch oder zur Enternung gezwungen werden soll, wie das jetzt Herr

Das Ausland zu den Wahlen.

Beforgnisse in London.

Die Aussichten auf die Annahme des Dawes-Berichts. — Hoffnung auf die Einigkeit der Deutschnationalen. — Die Ursachen des Anwachsens der deutschen Reaktion: Die Torheit der Alliierten und die Politik Poincarés.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 6. Mai.

In ihrer Besprechung der Reichstagswahlen betonten die Morgenblätter, daß die extremen Nationalisten sich leichter, die Reaktion aber besser abgemittelt hätten, als erwartet werden konnte. Die Aufspaltung geht jetzt von den Deutschnationalen ab, die die Wahlen zu den Herren der Lage gemacht hätten. Denn wenn eine Koalition der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Demokraten und der Volkspartei wohl auch fast genug wäre, um eine Regierung zu bilden, so hätten sie doch die dritte Mittelmeereschicht nicht aufräumen, die zu der gescheiterten Zusammenarbeit des Dawes-Berichts erforderlich ist. Auf die Ausführung des Dawes-Berichts aber kommt jetzt alles an. Die große Frage sei demnach, wie sich die Deutschnationalen verhalten. Die Antwort, die die heutigen Blätter hierauf erteilen, lautet, daß die Deutschnationalen trotz aller Bedenken und Schwankungen letzten Endes die Verantwortung nicht auf sich nehmen werden, das Wort der Sachverständigen und hiermit alle Friedenshoffnungen für Deutschland und Europa zu zerstreuen. Selbst die lautesten Chouchinisten werden zeigen, bevor sie die Gelegenheit ergreifen, ihr Land vor dem Zusammenbruch und Untergang zu retten. („Daily News“). Die Deutschnationalen entbehren nicht des gelunden Meinungsüberlisses. Die Möglichkeit ihres Eintretens in eine Koalition ist nicht von vornherein ausgeschlossen. („Daily Mail“). „Daily News“ schreibt „Westminster Gazette“, werde die Antwort auf die Frage, ob der neue Reichstag den Dawes-Bericht annehmen werde, bejahend lauten. „Trotzdem man demnach fest annehmen sieht, an der Lage zu verbessern, so kann doch nicht gesagt werden, daß die Reichstagswahlen als besonders erfreulich betrachtet werden. Es hat wenig zu sagen, daß ein Premierminister, wie „Daily Mail“ die deutschen Nationalen im Schlag ins Gesicht der Alliierten nennt. Schwermüdigkeit der sind die Worte, mit denen die „Times“ ihren Bericht beginnen: „Das Ergebnis der deutschen Wahlen ist keine Ermüdung für diejenigen, die auf eine baldige Regelung der Reparationsfrage gehofft haben. Der Erfolg der extremen Parteien war vorauszusehen; aber nicht und selbst etwas beunruhigt hat der Umfang des Erfolges.“ Das Blatt zieht hierauf noch die Bemerkung seiner Berliner Korrespondenz an, daß die Köpfe des deutschen Volkes sich hiermit gegen den Dawes-Bericht ausgesprochen habe.

Nach „Westminster Gazette“ sei es zweifellos, daß die Wahlen die Lage eher kompliziere, als erleichtere. Der französische Premierminister könne jetzt in dem Ergebnis der Wahlen einen Grund finden, die Wahlen um das Ruhrgebiet noch tiefer anzusetzen, anstatt zu lockern. Diese Befürchtung auf eine ungünstige Wirkung auf die französische Politik findet sich auch in „Daily Chronicle“, der den Deutschnationalen rät, falls sie sich für die Annahme des Dawes-Berichts erklären sollten, dieses rasch zu tun, denn sonst werde der Erfolg der Deutschnationalen höchst wahrscheinlich einen ungünstigen Grund auf die französischen Wähler auslösen. Geradezu eine tragische Ironie würde es sein, wenn die Wahlen, wenn sie jetzt, wo die Alliierten plötzlich zur Verurteilung neigen, Deutschland die wiederbelebende Bewegung durch einen unvermeidlichen Ausbruch nationaler Inbezuglichkeit werden würde. Überall aber klingt die Warnung durch, daß Deutschland sein eigenes Grab grabe, falls es jetzt Unbesonnenheiten begeht. Es schreiben die „Times“: Wenn die Deutschen aus persönlichen oder politischen Gründen das zu Ende mit jeder beliebigen zugrundeliegenden Haltung, das Deutschland dem Ruin entgegen werde. Auch deutlicher spricht „Morning Post“: Die Ablehnung der Sachverständigenberichte werde nicht nur eine Herausforderung Englands, sondern auch Amerikas sein und Deutschland würde sich sofort in der gleichen isolierten Lage befinden, wie in den Tagen, da es den uneingeschränkten U-Boot-Krieg erklärte. Die

Stärke der reaktionären Bewegung in Deutschland zeige schon jetzt, daß die Franzosen und Belgier wahrhaftig sein müßten, wenn sie ihre heutigen Forderungen aufgeben wollten, bevor sie andere und womöglich noch bessere bekommen hätten.

Die Gemütslage ist die, daß man das Wahlergebnis nicht für sehr erfreulich hält, doch man aber trotzdem auf die „Reaktion“ der Deutschnationalen hofft. Die „Völkischen Blätter“, „Daily News“ und „Westminster Gazette“ sind hierbei so ehrlich anzuerkennen, daß die fünfjährige Luftkammer der Alliierten und die brutalen Maßnahmen Poincarés für das Anwachsen der deutschen Reaktion verantwortlich seien.

Pariser Kommentare.

Die Enttäuschung der Nationalisten. — Die Einwirkung der Ruhrbefreiung auf die Wahlen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 6. Mai.

Die französischen Kommentare zu den deutschen Wahlen lassen sich in zwei Gruppen teilen. Die Blätter, welche die Politik der Regierung unterstützen, vor allem die großen Informationszeitungen, sprechen die Ansicht aus, daß die jetzige Regierungskoalition im Reich sich nicht halten könne und daß die Annahme der Sachverständigenverträge für die Wählerfrage der deutschen Mittelparteien durch die Politik Poincarés verurteilt worden sei, doch aber die Ursache der Deutschnationalen und der Kommunisten nicht groß genug wären, um die notwendige Durchführung der Gesetze zu verhindern. „Die Parteien, aus denen bisher die Regierungen genommen wurden, sind am Schwelmen getroffen“, schreibt Robert de Jouvenel im „Ceuvre“. „Aber es wird jeder neuen Regierung schwer werden, sich entweder mit den Kommunisten oder mit der äußeren Rechte zu verständigen. Die Mittelparteien werden deshalb gezwungen, sich enger mit extremen Parteien zusammenzuschließen. Wir believe davon überzeugt, daß sich eine Zweidrittelmehrheit für den Sachverständigenbericht finden wird. Wenn der Plan von diesem neuen Reichstag angenommen ist, dann wird man zum ersten Male sagen können, daß wirklich das deutsche Volk seine Interessen zu einem Reparationsplan gegeben hat.“ Der Optimismus dieser Auffassung ist aber natürlich ziemlich vereinzelt. Den meisten anderen Blättern macht besonders der Erfolg der Kommunisten schwere Sorgen. Der „Matin“ schreibt: „Die Hoffnung auf eine demokratische Entwicklung ist durch das Ergebnis der Reichstagswahlen vernichtet. Die Anhänger der Gewalt für die innere Politik und des Autokratens in der äußeren Politik haben triumphiert. Man wird sagen, daß zwischen den Deutschnationalen und den Alliierten ein Interdikt gemacht werden müsse, aber diese Chancen werden in der Praxis keine große Bedeutung haben. Wenn getrennt in Berlin der Leiter des Pressebüros den Berichterstatter auswärtiger Blätter gesagt hat, daß der Reichspräsident ein neues Sozialisten die Kabinett bilden übertragen werde, dann hat er einen Scheit gemacht. Es ist gewiss, daß die Kommunisten eine solche Regierung nicht dulden würden. Das wichtigste, vielleicht das einzige mögliche, ist eine Regierung mit deutschnationalem Programm, das für die Notwendigkeit der Stunde etwas Liberal aufgefärbt wird. Ein Abriest dieser Art könnte auf die Anhänger der Volkspartei, der äußeren Rechte und wahrscheinlich des Zentrums wirken. Dr. Stresemann wäre dann der Mann für eine solche Lösung. In jedem Falle aber dienen für alle deutsche Regierungen der Zukunft der Widerstand gegen den Versailles Vertrag die offizielle Politik sein, selbst wenn zunächst der Sachverständigenbericht angenommen würde. Die demokratischen Richtungen haben nicht bloß ihre Anhänger verlor, sondern sie haben an Einfluß und Ansehen eingebüßt. Lüdendorff und Tirpitz sind so ausgeprochene Persönlichkeiten, daß mit ihnen zu rechnen ist. Der Entz Bismarck bringt ihnen die Unterstützung des großen Namens und der großen Tradition. Dagegen können die verbrauchten Autoritäten der letzten Jahre schwer antworten. Aber wir dürfen die Tatsache nicht allzu trübselig nehmen.“

(Siehe auch Seite 2.)

6. Brandenstein, dem deutschnationalen Ministerpräsidenten von Mecklenburg, widerspricht. Die Zahlen für diese Koalition wären die folgenden:

Für den Reichstagsloft:		Gegen den Reichstagsloft:	
Deutschnationalen	96	Sozialdemokraten	100
Zentrum	62	Kommunisten	62
Deutsche Volkspartei	44	Deutschnationalen	28
Wanersche Volkspartei	16	Demokraten	28
Mittelstand und Bauernbund	10	Hannoverser	27
Landbund	9		27
	240		

Diese Mehrheit ist also noch geringer als die der großen Koalition, abgesehen von der Schwierigkeit, die sämtliche Abgeordneten dieser Kombination von Wirth und Noos (geordnet dieser Kombination von Wirth und Noos bis zu jenen Radikalen der Deutschnationalen Volkspartei zusammenzufassen, die von den Deutschnationalen selbst mit bewaffnetem Auge nur schwer zu unterscheiden sind. Der Erfolg der Deutschnationalen und der Deutschnationalen kann also unmöglich gelangt werden. Aber es ist kein positiver Erfolg in dem Sinne, daß das Fundament für eine neue Regierung oder neue Politik gelegt ist, sondern lediglich ein negativer Erfolg des Inhalts, daß die Fortführung der bisherigen Politik erschwert wird.

Was wird die Reichsregierung tun? Das bayerische Kabinett ist nach dem Votum der neuen Landtagswahlen in Bayern zurückgetreten. Reichlich ist die Situation in Bayern etwas anders als im Reich. Das bayerische Ministerium wird vom Landtag befreit. Die Erhebung des Landtags durch einen neuen entzieht also der Regierung ihre Legitimation. Die Reichsregierung wird nicht vom Reichstag ernannt, sondern vom Reichspräsidenten. Aber sie beharrt bei dem Vertrauen des Reichstags. Die Auflösung ist nicht wegen eines Mißtrauensvotums, sie ist aber erfolgt, weil in einer neuen Kabinett für lebenswichtig gehaltenen Frage die Verständigung im Reichstag nicht zu erzielen war. Der Reichsregierung bleiben also zwei Wege: sie kann vor dem Reichstag treten und ein Vertrauensvotum verlangen. Oder sie kann zurücktreten und damit die Bildung der Regierung in die Hände des Reichspräsidenten legen, der nach parlamentarischer Brauch dann zunächst den Führer der stärksten Partei, also wieder der Sozialdemokratie, mit der Bildung eines neuen Kabinetts betrauen wird. In dem Augenblick, da die auswärtige Politik zum Erkennen der Möglichkeit einer Rückkehr zu normalen Zuständen eröffnet, legt die innere Politik ihrer Entwicklung Stein um Stein in den Weg. Gewiß ist ein deutschnationaler Erfolg — aber feiner für die deutsche Nation.

Der Wahlausfall und das Rheinland.

Die Möglichkeiten einer Regierungsbildung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

In politischen Kreisen des Rheinlandes ist es mit einem Gefühl der Enttäuschung aufgenommen worden, daß die Wahlen nicht den Erwartungen entsprechen. In den Kommentaren der maßgebenden Parteipresse ist die Art, die sich mit dem Ergebnis der Reichstagswahlen befaßt, in der Regel im Vordergrund. Was dies die Regierungsparteien im neuen Reichstag sein? Bemerkenswert ist die Stellungnahme der „Nationalen Zeitung“. In dem heutigen Beiratsbericht dieses Blattes, das noch vor den Wahlen die Deutschnationalen auf alle Fälle bespricht, fällt die entgegenkommende Haltung gegenüber den Radikalen auf. Es hat auch den Anschein, als sei man nicht abgeneigt, mit den Deutschnationalen zusammenzugehen. Das genannte Blatt schreibt: Wenn man die Wapereiche Volkspartei, die ebenfalls die Außenpolitik des Kabinetts Marx unterstützt hat, miteinrechnet, so wird nicht die Mehrheit der Parteien, welche bisher die Regierung stützten, den Antritt der Regierung leichter überstanden haben, als vielmehr angenommen wurde. Nur keinen Fall braucht die Politik der außenpolitischen Mitte bei einer solchen Endphase und bei dem Überwachen der extremen Parteien zu positiver Zusammenfassung die Hände ins Korn zu werfen. Die Regierung

Impressionisten.

In der Galerie Flechtheim.

Ein wahrer Augenstrolach. Und man stellt mit Wärme fest, daß diese Augen, durch ein Jahrigen Erpressen der Farben, doch noch auf jede Feinheit der Zeichnung und Farbe antworten.

Dabei sind in der Ausstellung gar keine Spitzenwerke; obwohl einige besondere Stücke. Die Künstler zeigen sich so, wie sie zu arbeiten pflegen, immer lebendig, von einem Eindringt bewegt, ihrem Namen und der ganzen Größe verantwortlich, gute Arbeit zu liefern.

Diese Bilder sind nicht gut, weil sie impressionistisch sind. Sie sind es ja auch zum Teil gar nicht in dem Sinne der üblichen Definition. Degas hat geradezu protestiert, Renoir, mit seiner ausgedehnten Handwerksfertigkeit — was eine sehr noble Geminnung bedeutet — war für solche Unterstellungen überhaupt nicht zu haben, in Picasso steht eine starke Note des französischen Sinnes für runde Form, Zerknirschung, unruhig beinahe wie ein Wandmaler.

Was war in Wahrheit die Geminnung, die gemeinsame Geminnung dieser Künstler, die man manchmal unter die Rubrik Impressionisten gebracht hat? Die Kunstgeschichte der Zukunft wird einmal alle Richtungsnamen, die nichts bezeichnen, wegwerfen. Und wird dann unglücklich folgende sagen: Die Kunst des neunzehnten Jahrhunderts hat sich um die eigentliche Aufgabe aller Kunst lange herumgedreht, ihr eigenes Gefühl von Welt und Leben sichtbar darzustellen. Zwar hat es immer auch solche Künstler gegeben, in Deutschland besonders in der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Aber sie blieben in der Unterordnung. Oben schwebten die anderen, die durchaus nicht von ihrem Stande und ihrer Zeit fern wollten, sondern sich geistlich, romantisch, barock (und später negativ) oder ironisch episch gebildet und deshalb gerade das nicht brauchen konnten, was ihre Augen in ihrer Umwelt erlebten. Sie brauchen interessante Stoffe und eine interessante Manier. Demgegenüber stellen sich die sogenannten Impressionisten. Sie glauben wieder wie die Künstler früherer Zeiten an ihre eigene Kraft. Sie nahmen es auf sich, selbst interessant zu sein und nichts zu brauchen, als das Licht und Leben, das sie umgab. Sie schloßen nicht mit einem Auge in die Ferne oder in die Vergangenheit, sie schloßen nicht mit dem anderen in die Gegenwart. Und erdachten ohne Ende und mit nie aufhörender Verbannung und Freude, wie reich diese war. Sie erdachten das Licht und die natürlich bewegte Form. Und sie brachten das Format von der adambischen, allen Zeiten entlehnten Größe zurück. Und sie lösten die Fäden, die in der modernen Farbe tot und starr wirkte, durch eine geistreiche Technik auf, die die Glieder wiedererleben konnte. Und wichtige wurde, daß sie Talent

Marx wird einstellen unbeirrt weiter arbeiten. In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß Reichsminister Dr. Marx in seiner letzten Rede in Köln erklärte, das Zentrum werde mit den Deutschnationalen genau zusammenarbeiten, wenn diese sich auf den Boden der Republik stellen. Die „Nationalen Volkszeitung“ ist der Meinung, daß durch das Ergebnis der Reichstagswahlen die Stellung der Regierung keineswegs erschüttert sei. Sie ist in einem Fortschritt begriffen und diese bliebe das Ziel, daß sie schon in allerhöchster Zukunft die wachsenden Triebe davon abzuküpfeln vermag und eine arbeitsfähige Gemeinschaft der Mitte und der Rechten zu Stande kommen kann. Die Sozialdemokratie als eine gefallene Größe werde nicht mehr den Anspruch erheben können, das politische Leben in Deutschland entscheidend zu beeinflussen.

Weitere Auslandsstimmen.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Paris, 6. Mai. Sauerwein, der diesen Artikel geschrieben hat, macht sich auch zum Dolmetscher der offiziellen Auffassung, die gefahren bereits im „Lemps“ vertreten wurde. Aus dem Inhalt, daß die Republik die Lösung der Frage der Regierung keineswegs erschüttert sei. Sie ist in einem Fortschritt begriffen und diese bliebe das Ziel, daß sie schon in allerhöchster Zukunft die wachsenden Triebe davon abzuküpfeln vermag und eine arbeitsfähige Gemeinschaft der Mitte und der Rechten zu Stande kommen kann. Die Sozialdemokratie als eine gefallene Größe werde nicht mehr den Anspruch erheben können, das politische Leben in Deutschland entscheidend zu beeinflussen.

„Man sieht die Hohenzollern zurück“, überschreibt heute ein Artikel in der „Nationalen Zeitung“. Das Wort hat den Charakter der Rechtfertigung, daß auch die deutsche Sozialdemokratie nicht in eng mit der Weimarer Verfassung verbunden ist und kommt deshalb zu seinem alten Ceterum censeo: Deutschland ergibt sich nicht in die Niederlage. Es wird den Vertrag nur erfüllen, wenn wir es dazu zwingen.“ Der „Figaro“ weiß noch nicht recht, was geschehen soll: Eine Diktatur der Monarchisten oder eine des Protektors? Die Politik des neuen Reichstags muß deshalb mit großer Aufmerksamkeit überwacht werden. Noch früher urteilt der „Globe“: Das Deutschland von morgen ist ein Reich der Demokratie, das die Republik anerkennt, um seiner Mission einzuführen, aber zwischen den alten Wahlen und dem Vater, das trocken gehalten wird, hängt an der Wand das Bild des letzten Hohenzollern.“

Neben diesen Vorzeichen erscheinen die Prophezeiungen des „Welt“: Die Zeitung hält die Bildung einer Regierung für möglich, in der sich Sozialisten und Deutschnationale zusammenschließen, nur zu dem Zweck, den Sozialdemokraten mit seinen ersten Vorzeichen für Deutschland erst einmal zur Annahme zu bringen. Der Berliner Herrschende des gleichen Blattes glaubt, daß die Regierung Marx-Steinmann in die Lage zu rücken wird, und daß der Reichspräsident einen Sozialisten zum Leiter der neuen Regierung berufen wird, eine Kombination, wie am Anfang erwähnt, die von den anderen französischen Informationsblättern für unmöglich gehalten wird. Die „Journal d'Industrie“ glaubt nicht, daß die Regelung der Reparationsfrage durch die neue Konstellation aufgelöst werden kann. Die Annahme oder die Ablehnung des Sozialdemokratenberichts hängt nicht mehr von politischen, juristischen oder von formalen Erwägungen ab, sondern von der Veranschaulichung der Chancen und der Notwendigkeiten. In Deutschland ebenso wie in anderen Ländern können nur Parteien mit einem nationalen Pro-

gramm die öffentliche Meinung zu nationalen Zugehörigkeiten oder Verdiensten bringen. Der sozialistische „Populaire“ erklärt, die Mehrheitssozialisten seien noch immer die stärkste Partei im Reichstage und die Kommunisten würden zu früh jubeln. Sie hätten durch die Spaltung der alten Partei einen Gewinn erzielt, aber neue Spaltungen würden nicht ausbleiben. Das Protektorat hätte durch den kommunistischen Sieg nicht gewonnen, sondern verloren. Der große Teil deutschen Volkes bleibe der Verfassung von Weimar ergeben.

Ueber die Entwurfsung auf die französischen Wahlen sind die Blätter, welche am meisten für die nationalpolitische Politik eingetreten sind, ziemlich stumm. Die vorher erwähnte Frage über die notwendige Eingetrigkeit gegenüber den durch den kommunistischen Sieg nicht gewonnen, sondern verloren. Der große Teil deutschen Volkes bleibe der Verfassung von Weimar ergeben.

Ueber die Entwurfsung auf die französischen Wahlen sind die Blätter, welche am meisten für die nationalpolitische Politik eingetreten sind, ziemlich stumm. Die vorher erwähnte Frage über die notwendige Eingetrigkeit gegenüber den durch den kommunistischen Sieg nicht gewonnen, sondern verloren. Der große Teil deutschen Volkes bleibe der Verfassung von Weimar ergeben.

Der gordische Knoten noch nicht gelöst. Ein endgültiges Urteil erst nach den französischen Wahlen. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Allein die Frage Wahlen werden heute dem Ergebnis der Reichstagswahlen in Deutschland ausführliche Betrachtungen. Während die deutschen Blätter ihre Befriedigung dar darüber aussprechen, daß der Wahlerfolg der Reichstagsparteien doch nicht so groß war, wie man anfänglich befürchtete, aber trotzdem ihre Bedeutung über das Schicksal der Sozialdemokraten nicht geringen mangeln zweifelt. Die Mittelparteien nicht vertrieben können, legt das Wort des Außenministers Dr. Bensch besondere Betonung auf die Feststellung, daß die Wahlen den gordischen Knoten nicht gelöst haben. Das Wort bemerkt, daß man ein endgültiges Urteil über die nunmehr geschlossene politische Lage erst nach den französischen Wahlen geben kann, die unklar sein werden, daß deutsche Wahlen ergeben zu einem gewissen Grade zu verheißern. Die Auflösung der französischen Krise drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß der Sieg der Reichstagsparteien deren Erwartungen nicht enttäuscht, was insbesondere von der sozialistischen Partei hergehoben wird. Das Wort des Ministerpräsidenten urteilt ähnlich spezifisch wie das des Außenministers. Ueberall steht das Schicksal der Sozialdemokraten im Mittelpunkt des Interesses.

In unserer heutigen Morgennummer wurde die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ als Organ der bei den Wahlen durchgefallenen „Republikaner“ bezeichnet. Wie werden es wohl festhalten, daß diese Ansicht nicht zutrifft, und daß keinerlei Beziehungen zwischen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und der militärischen Parteibildung bestehen. Diesem Wunsch können wir gern nach.

Berliner Kabarets.

Tu-Zu.

Da die Intendanten und Regisseure nach Dramatikern kommen, obwohl sie ungenügend sind von zeitgenössischen Talenten und Galantenen, haben auch die Kabarets ein ähnliches Recht der Entschuldig für ihre Dummheit, ihren Unsinn, ihre schlechten Manieren. Der Doktor Zuckhoff, der Walter Mehring und Hans Brenner, die drei Weredchen im alten Schwefelregen, ihrnetzen wird der kleine bunte Himmel nicht lüster. Und es ist nur ein belangloses Bedürfnis, wenn die „Globe“ in fädeliger Offenheit und deutscher Sprache dem russischen „Kamen Vogel“ nachspürt, gar kein Verdienst oder es, wenn sie den Sinn des Kabarets an den Vater, Mutter und Besucher verpöbelt. Ein Kabarett, das als Gesamtleistung von neun bis zwölf Iliaden verlockend wäre, gibt es nicht mehr. Man geht also nicht ins Tu-Zu, sondern zu Wilhelm Bendow, zu Franz Rosoff, zu Annemarie Kaale; unter zehn Namen eines Programms bleiben drei. Bendow, ein butterweichste Angelglocke mit großen Ohren, leichten Hüftbecken, mit langem Silberwurm, Stelle und nachgehenden Organ, macht atemberaubend, atlungserleicht, simpelisch, wieserlich und geschäftig allerlei amüsante Dinge, auch fähige handliche Dreifüßer mit dem Publikum, auch sehr einseitige Witze, aber es tut sich alles dermaßen aus dem Oktavenwechsel der Stimme, aus dem pfliffigen Kopse eines intelligenten Dadeis, aus dem schiefen Grinsen: es weht jene Luft des heiden Humors um ihn, der man a tempo verfallen muss. Franz Rosoff spricht eine Dichtung von Verlaine, immer verflucht in sich selber. So sehr brennt sie Herz dabei, so nahe geht es an, was sie spricht; die schmale Form scheint nur noch Mund zu sein und bittere Scham, so breit und heilig drängt und stürzt sich Wort um Wort über die starken Lippen, so durchdringt den dünnen Körper der Wille zum Klang, so ringt ein tapferer Mensch um den Sinn. Und sollte diese Stimme der Franz Rosoff den Zeitlichen noch im verlegenen, felsen Röhren drängen, befreit Annemarie Kaale den Raum vom verlegenen Gewitter. Sie liest Moritzen-Schicksal'schen Szenen, Fortschrittsbesitzer parodiert sie mit himmlischer Zuversicht im Reich, das Sagen gibt ärmlich um, um im Gott wieder verflucht mit der Welt, und alle sind beinahe und auch nicht heilig zu und wissen, was gut und böse ist in der Kunst und das Paradies wird ihnen feinsinnig deshalb verfluchen. Tu-Zu wird weiter auf die Erde gegangen. Fred Hildebrandt.

Berliner Kabarets. Demnach Wahlen sind ein Mißstand, 7. Mai, in der Antrittsrede der Frau, Postkammer Straß 134, auf dem Tu-Zu-Band aus eigenen Taten und Schicksal.

Im Deutschen Theater wird als nächste Premiere die Übersetzung des „Geistlichen vom Mecklenburg“ von Keschowsky in der Uebersetzung von Carlo Wittig vorbereitet. Der Dramatiker wird Alexander Dumas. Die Uebersetzung wird von Dr. Schwanen. Zur Zeitung des Theater wird ein Brief von Dr. Schwanen gedruckt. Der Uebersetzung von Keschowsky.

Aglow über den russisch-deutschen Zwischenfall.

Ungeschilderter miltärischer Wahlmandat?
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Moskau, 6. Mai.
Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Aglow, erklärt dem Vertreter der Moskauer Abordnung in einem Interview, das russisch abgehalten wird. Das russische Mandat, das sich am 3. Mai in der Parlamentarischen Union der Sowjetrepublik ereignet hat, läßt sich entweder erklären als ein von der deutschen Regierung nicht vorhergesehener Zufall, der in einem Uebergriff der preussischen Polizei besteht, oder er ist ein dermaßen unvernünftiger Uebergriff, daß es schwer ist, seine Folgen zu finden. Deutschland muß die Bedeutung, die gutnachbarliche Beziehungen zu uns für es haben, klar erkennen. Wenn es sich also um ein miltärisches Wahlmandat der deutschen Regierung handelt, so wird sie das Geschick tief bedauern, denn ein derartiger Rechtsbruch muß für Deutschland schwere Folgen nach sich ziehen.
Die Situation ist hier um so gespannter, als die Stellungnahme der Note des Auswärtigen Amtes an Kremlin auch von rühmlichen Beurteilern in Sowjetkreisen auf Grund des bisherigen Materials nur erklärt gesehen wird, wenn damit ein Wechsel der deutschen Außenpolitik eingeleitet werden soll. Es läßt sich noch nicht übersehen, wie weit diese Ansicht in den nächsten Tagen weiter an Boden gewinnen wird.

Die politischen Kreise Moskaus scheinen stark unter dem Eindruck einer Berichterstattung stehen, welche den unerschrockenen Vorkauf weit tragischer genommen hat, als er es verdient. An einem Kurswechsel der auswärtigen Politik gegenüber England und den in Berlin sein Mensch, und nichts wäre wichtiger, als daß diese ganze Angelegenheit — ursprünglich eine fast lächerliche Sache: zwei aneinander recht harmlose schwächliche Krisenpolitiken, denen ein Uebengänger ausreicht, — so schnell wie möglich durch guten Willen auf beiden Seiten beigelegt würde.

Paris, 6. Mai.
Die Differenz der Reichsregierung mit dem Sowjetbündnis der Kremlin wird in der französischen Presse mit gemischten Empfindungen kommentiert. Weisheit in allen Zeitungen zeigt sich eine gewisse Genugtuung über die Trennung Sowjetrusslands von Deutschland. Aber nebenher gehen die Sorgen, daß die Meinungsverschiedenheit bald beigelegt werden könne, und die einschneidende Meinung gegen die Sowjetregierung, die bei dem größten Teil der Presse besteht. Beispielsweise in der „Action Française“ einige Bemerkungen, die eines anderen lauten wie die Gemeinplätze anderer Blätter. Dieser Zwischenfall hat durch die Reaktion zu erklären, welche bei den an Ordnung gewohnten Deutschen der inneren Widerstand gegen die staatlichen Methoden der Sowjetrepublik hervorgerufen hat. Auch der Wahlerfolg der Kommunisten werde die Wirkung haben, daß durch einen Gegenstoß die Ähse der deutschen Politik weiter nach rechts verschoben werde. Die Frage des Sachverhältnisses wird jetzt nicht so wichtig wie die Entwicklung in Deutschland, das schon in naher Zeit eine Regierung nach dem Modell Stein-Gardenberg haben könne.

Bozenhardts Transportleute. Eine Erklärung.

Das Polizeipräsidium in Stuttgart verbreitet folgende Erklärung: Mit dem verunglückten Transport des Kommunisten zu Bozenhardts hat die württembergische Kriminalpolizei nichts zu tun. Seine Festnahme war auf Grund des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik in Stuttgart in einer Oberanstellung in der Nähe Stuttgarters durch die dortige Gemeindepolizei erfolgt. Die letzte Bozenhardts im Zusammenhang mit dem Transport des Kommunisten zu Bozenhardts nach Stuttgart, welches Bozenhardts nach Vernehmung des Untersuchungsrichters gemäß dessen Erlaube. Der Transport erfolgte durch drei Gemeindepolizeibeamte des Transportorgans.

Merkur und Sonne.

Der Durchgang am 7.—8. Mai.
Von [Redaktion besetzen.]
Professor Dr. Kalsner, (München i. B.)
Merkur, der kleinste unter den Planeten, bereitet den Beobachtern am 8. Mai das letzte Schauspiel eines Vorübergehens vor der Sonne. Der letzte Merkurdurchgang fand am 7. November 1914 statt, während sich der nächste Durchgang am 8. November 1927 ereignet wird. Wenn am 8. Mai früh 4 Uhr 36 Minuten in unserer Gegend die Sonne aufgeht, so wird man den Merkur als kleines schwarzes Häufchen innerhalb der Sonnenscheibe wahrnehmen können; er fehlt der Erde seine dunkle Seite an, so daß auch mit guten Fernrohren Einzelheiten auf seiner Oberfläche nicht zu beobachten sind. Lint doch wiederum die Sternwarten diesem Ereignis ihre besondere Aufmerksamkeit, weil die Vorübergänge des Merkur und der Venus der Astronomie das schärfste Mittel bieten, um die Entfernung der Erde von der Sonne zu bestimmen und eine zuverlässige Maßgröße für die Entfernungen in unserem Planetensystem zu gewinnen. Der dabei zu berechnende Winkel wird von den Astronomen als Parallaxe bezeichnet. Der Merkur erscheint am 8. Mai in einer Größe von zwölf Bogenminuten, man wird ihn daher schon mit Hilfe eines Fernrohrs von 40- bis 50facher Vergrößerung als kleine Scheibe vor der Sonne erkennen. Jüngsten lohnt es sich auch für den Liebhaber, den Austritt des Merkur aus dem Bereich der Sonne genau zu verfolgen. Der Austritt erfolgt im Positionswinkel von 248,3 Grad oder, wenn man die Sonnenscheibe als Zifferblatt sich denkt, an der Stelle, wo die IV sich befindet. Die innere Berührung der Ränder erfolgt um 6 Uhr 36 Minuten (mitteleuropäischer Zeit), doch stelle man sich dies nicht so vor, daß die beiden Grenzlinien etwa messerscharf aneinandertreten. Auf Grund früherer Beobachtungen bildet sich vielmehr im Augenblick der Annäherung des Merkur an den Sonnenrand eine dunke Brücke, die uns heron erkennen läßt, daß Merkur und Sonne nicht flache Scheiben, sondern Kugeln sind. Man kann sich von diesem rätselhaften Vorgang am leichtesten ein Bild machen, wenn man die Hände gegen das hellt Licht erhebt und zwei Finger in nahe Verührung zueinander bringt; futz vor der wirklichen Verührung wird man bemerken, wie der Zwischenraum plötzlich von einer dunken Partie ausgefüllt wird, so daß die Grenzlinien völlig verschwommen erscheinen. Daraus ist ersichtlich, daß es außerordentlich schwer, so fast unmöglich ist, auf Grund der Beobachtung den Zeitpunkt der inneren Verührung genau festzustellen. Binnen drei Minuten schiebt sich

Wie wir dazu bemerken können, würde Bozenhardt in Waßlingen ergriffen. Es waren also zwei Waßlinger Polizisten, die den politischen Streifen beidseitigen Kommissar nach Berlin transportierten. Aus der Tatsache, daß Bozenhardt einer kleinen Gemeinde mit einer solchen Aufgabe betraut wurden, dürfte sich manches erklären.

Die heute in Berlin verbreitete Nachricht, die auch von einem Korrespondenzbüro verbreitet wurde, daß Raabert an der Durchreise nach London in Berlin weilt, ist nach Erkundigung an unterrichteter Stelle unrichtig.

Eine Geldfälscherwerkstatt ausgehoben.

Miltärische Nachahmung von Rentenmarktscheinen.
Geldfälscher können ganze Zahlungen in Miltreid bringen. Das hat die letzte Zeit bewiesen. Verlangen es doch große Summen, die mit bedeutendem Kapitalaufwand arbeiten, preussische Zolllastscheine in solcher Menge zu fälschen und in den Verkehr zu bringen, daß die Geldscheine eingezogen werden müssen. Gegen groß angelegte war ein sehr angesehener Mann, Rentemarfischeine zu 100 Mark herzustellen. Die Unternehmer, die auch hier zunächst große Summen in das Geschäft hineinsteckten, waren zum Glück aus Ausland eingewanderte Kaufleute Friedmann und Jelinowski. Friedmann war im Jahre 1920 um 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Verhängung der Strafe aus Deutschland ausgewiesen worden. Er blieb aber in Berlin und hielt sich bei Freunden und Bekannten versteckt. Die beiden Geldfälscher bekamen durch Mittelkammer den Techniker Ernst Altwater an die Hand, den sie überredeten, gemeinsam mit ihnen die Herstellung von falschen Geld zu betreiben. Außer einem bestimmten Geldteil, den er erhalten sollte, befristeten sie seinen Lebensunterhalt.

Bei einem Kaufmann in der Wilhelmstraße, der acht Zimmer bewohnte, mieteten Friedmann und Jelinowski zwei Zimmer und richteten ein mit allen neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgestattetem Laboratorium für Altwater ein. Friedmann besuchte ihn fast täglich, um sich nach den Fortschritten der Arbeiten zu erkundigen. Auf die Dauer war ihm die Wilhelmstraße zu unsicher; er besetzte Altwater in ein Restaurant oder Kasse, so oft er eine Besprechung für notwendig hielt. Als das falschgeld fertig in einem Total an Spilleinwurf wieder zusammenkam, wurden alle drei von Kriminalkommissar v. Beckmann und seinen Beamten verhaftet und nach der falschgeldentdeckung gebracht. Bei einer Vernehmung des Laboratoriums in der Wilhelmstraße beschlagnahmte man das ganze Material, darunter drei schon fertige Druckplatten zur Herstellung der Sonderrentenmarktscheine. Die Hände samt gerade im Begriff, mit der Herstellung der Scheine zu beginnen. Die Verhafteten wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

In der letzten Zeit ist in Berlin eine neue Sorte falscher Rentenbankfälsche zu 10 Mark aufgefunden. Die Fälschung ist ziemlich plump, die Verfertigung der Scheine ist ungenügend, so daß eine ganz andere Wirkung als bei den falschgeld Scheinen entsteht. Leicht erkennbar sind die Scheine namentlich daran, daß sie kein Wasserzeichen haben.

Streik in der Damenkonfektion. Seit einigen Tagen sind die Zwischengewerbetriebe der Damenkonfektion in der Stadt gestreikt. Die Lage hat sich am heutigen Tage dermaßen verschärft, daß sämtliche Betriebe der Zwischengewerbetriebe geschlossen wurden.

Großfeuer am in der letzten Nacht gegen zwei Uhr in Wilmberg in der Markt aus nicht ermittelte Ursache in dem Sägewerk und der Holzwarenfabrik von Engel zum Ausbruch. Als die Wägen zum Ausweichen, Knäuel, Abenanden, Wiltzberg, Geseck und anderen Orten an der Brandstelle erreichten, hatte das Feuer schon eine große Ausdehnung erlangt. Nach mehrstündiger Tätigkeit konnten die Wehren heute früh wieder abdrücken.

Eine Hochpannungslleitung nach Thüringen. Am 2. Mai wurde die 30000-Vollleitung von Heringsgrün im Vogtland nach Werra in Thüringen in Betrieb genommen. Durch die neue Hochpannungslleitung ist die elektrische Landesstromversorgung wieder bis über die Landesgrenze hinausgeführt und bis mitten in das Versorgungsgebiet der Kraftwerke Saalfeld-Thüringen hinein ausgedehnt worden.

dann der Körper des Merkur über den Sonnenrand hinaus, so daß 6 Uhr 39 Minuten der letzte Abglanz des Vorübergehens erreicht ist. Der Beginn des Merkurvorübergehens ist leichter für unsere Gegend und für Mitteleuropa nicht sichtbar, da der Merkur am 7. Mai abends 10 Uhr 44 Minuten an die Sonnenscheibe herantritt, also zu einer Zeit, da für uns die Sonne bereits unter



den Horizont gesunken ist. Der Eintritt ist aber in Nord- und Südamerika, im Gebiet des Stillen Ozeans, in Ostafrika und Australien sichtbar. Nacht 2 Uhr 42 Minuten erreicht dann der Merkur den höchsten Abstand, der sich auf 1 Bogenminute 24,8 Sekunden berechnet; auch dieser wichtige Moment ist für unsere Gegend nicht zu beobachten, da die Sonne noch immer dem Horizont sich befindet. Bei Aufgang der Sonne hat der Merkur bereits den größten Teil seiner Wanderung über die Sonnenscheibe zurückgelegt. Wir sehen ihn dann in der Nähe des rechten (westlichen) Sonnenrandes, etwa ein Viertel des Durchmesser von Sonnenrand entfernt. Immerhin kann man das Schauspiel mit dem besten geübten Schülerteil zwei Stunden hindurch verfolgen, vorausgesetzt, daß das Wetter für die Beobachtung sich günstig gestaltet.

Der Berliner Koncert. Bruno Eisner wies an seinem Abreiseabend am 8. Mai im Weichengarten-Saal Werke von Beethoven und Schubert, ferner Händel von Beethoven und drei Klavierstücke von Wagner. Am 9. Mai trat er in Berlin im Weichengarten-Saal mit dem Programm: Beethoven, op. 27 Nr. 2 Cis-Moll (Mondschein); op. 81a (Les adieux); Chopin, op. 51 Nr. 2, Moll; op. 10 Nr. 2, Moll; op. 10 Nr. 3, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 1, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 2, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 3, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 4, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 5, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 6, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 7, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 8, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 9, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 10, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 11, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 12, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 13, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 14, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 15, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 16, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 17, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 18, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 19, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 20, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 21, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 22, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 23, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 24, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 25, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 26, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 27, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 28, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 29, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 30, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 31, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 32, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 33, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 34, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 35, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 36, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 37, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 38, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 39, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 40, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 41, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 42, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 43, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 44, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 45, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 46, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 47, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 48, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 49, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 50, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 51, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 52, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 53, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 54, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 55, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 56, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 57, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 58, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 59, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 60, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 61, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 62, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 63, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 64, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 65, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 66, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 67, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 68, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 69, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 70, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 71, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 72, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 73, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 74, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 75, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 76, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 77, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 78, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 79, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 80, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 81, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 82, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 83, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 84, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 85, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 86, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 87, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 88, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 89, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 90, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 91, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 92, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 93, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 94, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 95, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 96, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 97, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 98, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 99, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 100, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 101, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 102, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 103, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 104, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 105, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 106, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 107, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 108, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 109, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 110, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 111, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 112, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 113, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 114, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 115, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 116, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 117, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 118, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 119, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 120, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 121, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 122, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 123, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 124, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 125, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 126, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 127, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 128, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 129, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 130, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 131, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 132, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 133, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 134, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 135, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 136, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 137, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 138, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 139, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 140, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 141, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 142, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 143, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 144, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 145, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 146, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 147, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 148, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 149, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 150, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 151, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 152, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 153, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 154, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 155, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 156, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 157, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 158, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 159, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 160, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 161, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 162, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 163, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 164, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 165, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 166, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 167, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 168, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 169, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 170, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 171, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 172, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 173, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 174, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 175, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 176, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 177, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 178, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 179, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 180, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 181, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 182, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 183, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 184, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 185, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 186, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 187, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 188, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 189, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 190, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 191, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 192, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 193, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 194, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 195, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 196, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 197, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 198, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 199, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 200, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 201, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 202, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 203, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 204, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 205, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 206, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 207, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 208, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 209, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 210, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 211, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 212, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 213, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 214, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 215, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 216, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 217, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 218, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 219, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 220, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 221, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 222, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 223, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 224, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 225, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 226, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 227, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 228, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 229, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 230, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 231, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 232, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 233, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 234, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 235, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 236, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 237, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 238, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 239, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 240, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 241, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 242, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 243, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 244, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 245, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 246, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 247, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 248, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 249, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 250, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 251, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 252, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 253, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 254, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 255, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 256, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 257, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 258, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 259, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 260, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 261, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 262, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 263, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 264, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 265, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 266, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 267, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 268, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 269, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 270, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 271, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 272, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 273, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 274, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 275, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 276, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 277, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 278, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 279, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 280, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 281, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 282, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 283, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 284, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 285, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 286, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 287, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 288, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 289, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 290, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 291, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 292, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 293, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 294, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 295, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 296, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 297, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 298, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 299, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 300, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 301, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 302, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 303, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 304, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 305, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 306, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 307, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 308, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 309, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 310, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 311, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 312, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 313, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 314, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 315, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 316, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 317, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 318, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 319, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 320, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 321, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 322, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 323, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 324, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 325, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 326, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 327, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 328, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 329, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 330, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 331, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 332, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 333, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 334, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 335, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 336, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 337, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 338, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 339, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 340, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 341, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 342, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 343, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 344, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 345, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 346, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 347, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 348, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 349, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 350, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 351, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 352, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 353, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 354, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 355, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 356, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 357, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 358, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 359, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 360, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 361, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 362, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 363, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 364, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 365, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 366, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 367, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 368, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 369, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 370, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 371, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 372, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 373, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 374, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 375, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 376, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 377, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 378, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 379, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 380, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 381, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 382, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 383, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 384, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 385, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 386, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 387, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 388, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 389, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 390, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 391, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 392, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 393, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 394, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 395, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 396, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 397, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 398, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 399, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 400, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 401, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 402, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 403, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 404, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 405, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 406, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 407, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 408, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 409, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 410, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 411, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 412, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 413, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 414, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 415, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 416, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 417, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 418, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 419, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 420, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 421, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 422, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 423, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 424, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 425, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 426, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 427, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 428, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 429, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 430, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 431, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 432, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 433, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 434, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 435, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 436, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 437, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 438, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 439, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 440, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 441, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 442, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 443, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 444, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 445, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 446, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 447, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 448, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 449, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 450, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 451, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 452, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 453, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 454, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 455, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 456, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 457, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 458, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 459, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 460, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 461, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 462, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 463, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 464, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 465, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 466, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 467, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 468, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 469, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 470, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 471, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 472, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 473, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 474, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 475, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 476, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 477, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 478, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 479, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 480, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 481, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 482, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 483, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 484, Moll; Liszt, op. 11 Nr. 485, Moll;

Ohne Gewähr.

In Milliarden Prozent

Table with columns for 'In Milliarden Prozent', 'Deutsche Staatsanleihen', 'Deutsche Pfandbriefe', 'Pfund u. Reichsbank', 'Deutscher Hypothek-Banken', 'Deutsche Provinzial-Anleihen', and 'Deutsche Stadtanleihen'. It lists various financial instruments and their values.

Einheits-Kurse

Table titled 'Einheits-Kurse' listing various banks and their corresponding exchange rates or values. Includes entries like 'Deutsche Bank', 'Commerzbank', 'Vereinsbank', etc.

Industrie-Aktien

Table titled 'Industrie-Aktien' listing various industrial companies and their stock prices. Includes entries like 'Bayer', 'Siemens', 'Volkswagen', etc.

Deutsche Eisenbahn-Aktien

Table titled 'Deutsche Eisenbahn-Aktien' listing various railway companies and their stock prices. Includes entries like 'Preussische Eisenbahn', 'Sächsisch-Böhmische Eisenbahn', etc.

Deutsche Wertpapier-Börsen

Table titled 'Deutsche Wertpapier-Börsen' listing various stock exchanges and their market data. Includes entries like 'Berlin', 'Frankfurt', 'Hamburg', etc.

Deutsche Staatsanleihen

Table titled 'Deutsche Staatsanleihen' listing various government bonds and their values. Includes entries like 'Reichsanleihe', 'Kriegsanleihe', etc.

